

9 Pšak-Tepe (Nord-Baktrien)

Der Sepulkralbau (?), Ende 7.–6. Jh. v. Chr.
Tonne des mittleren Korridors (**Taf. 14**)

1 Zeichnerische Dokumentation

Taf. 14 Pšak-Tepe

- (a) Pšak-Tepe: Sepulkralbau (?), Grundriss und Schnitt A-A. Umgezeichnet nach ACKAROV 1982: 32, Abb. 2.
- (b) Räume 8 und 9 des Baus; Profilschnitt. Umgezeichnet nach ACKAROV 1982: 33, Abb. 3. Legende: 1) Oberfläche, 2) Kiesel mit Sand, 3) hellbraune Schicht mit Lehm, 4) lockere Aschenschicht mit Scherben, 5) dunkle, lockere Schicht mit Sand, 6) Lehmziegelschicht, 7) Lehmzusetzung, 8) Fußboden, 9) weiße Aschenschicht, 10) Lehmschicht, 11) Kies mit Ziegelbruchstücken, 12) verbrannte Lehmschicht, 13) Asche mit Humus, 14) weiche Erde mit Sand und Kiesel, 15) gewachsener Boden, 16) Sand mit Scherben.
- (c) Eigene Darstellung der unterschiedlichen Mauerwerke im Grundriss: 1) Lehmziegel, 2) Lehmschichten, 3) Kombination der Lehmziegel mit Lehmschichten.

2 Vorliegende Dokumentation und Interpretation

2.1 Literatur

- ДУКЕ 1974: 36-38.
- АСКАРОВ 1982: 30-41.
- САРИАНИДИ, КОШЕЛЕНКО 1985: 187-192.

2.2 Untersuchungsgeschichte und Baubestand

Pšak-Tepe wurde im Jahre 1973 von der archäologischen Gruppe "Šerabadskaja" bei Feldbegehungen in der Muzrabadsteppe in Süd-Uzbekistan entdeckt und von 1973 bis 1974 ausgegraben (**Taf. 14 a, b**). Pšak-Tepe befindet sich 70 km nordwestlich von Termed und 200 m westlich von Kučuk-Tepe²⁷. Der ca. 2,2-2 m hohe Hügel mit einem Durchmesser von 38-44 m ist nicht durch spätere Ablagerungen überdeckt worden. Der Hügel war vor Beginn der archäologischen Arbeiten mit einer Schicht aus kleinem Steingeröll und Sand überzogen. Oberflächenfunde waren nicht vorhanden (ДУКЕ 1974: 36-37).

Durch die 1 x 2 m große erste Sondage in der Mitte des Hügels wurde in einer Tiefe von 1 m Lehmziegelmauerwerk freigelegt (ACKAROV 1982: 30). Bei den ersten Grabungsarbeiten (im Frühling 1973) entdeckte man einen 17 m langen, 0,8 m breiten und 1,35 m tiefen Graben, von dem man annahm, dass er den Hügel in einen West- und einen Ostteil trennt (ДУКЕ 1974: 36-37). Als bei der nächsten Expedition (im Herbst 1973) die Grabungen in westlicher Richtung erweitert wurden, wurde ein tonnenüberwölbter, auf dem Bodenniveau 17,5 m, oben 16,65 m langen und 2,5 m breiten Korridor freigelegt (Räume 1, 2). Dabei wurde deutlich, dass es sich bei dem Graben um einen Zwischenraum handelt, der durch den Anbau der westlichen Mauer des Hofes 5 an den überwölbten Korridor entstanden war (ACKAROV 1982: 31) (**Taf. 14 a**).

Eine Mittelwand mit einem 0,9 m hohen und 1,1 m weiten überwölbten Durchgang teilte den Korridor in einen Nord- und einen Südraum (Räume 1, 2). Weitere Bögen überspannten die Durchbrüche in der südlichen und nordwestlichen Mauer (Raum 2: Höhe 1,3 m, Spannweite 1,1 m; sowie Raum 3 - ohne Maße; Raum 4: Höhe 1,8 m, Spannweite 1,1 m). Alle anderen freigelegten Räume (5-8) sind um diesen überwölbten Korridor herum angeordnet (ACKAROV 1982: 36, 37). Die Tonne war aufgrund des Gerölls, mit dem die Räume aufgefüllt und die gesamte Anlage überdeckt war, gut erhalten, obwohl ihr bis zu 0,4 m weit geöffneter Scheitel bereits im Altertum eingestürzt war (ACKAROV 1982: 31).

Am besten ist die nördliche Mauer des Bauwerks mit einer Höhe zwischen 2,4 und 2,5 m erhalten (**Taf. 14 a**). Die Mauerhöhe verringert sich nach Westen und Süden bis auf 1,8 m. Alle Eingänge des Bauwerks sind mit Lehmziegeln nachträglich zugemauert worden (ДУКЕ 1974: 37; ACKAROV 1982: 35). Mit Ausnahme der Räume 8 und 9, deren Stratigraphie drei bzw. zwei weitere Bodenniveaus erkennen lässt, besaßen die anderen einen auf gleicher Höhe liegenden ca. 10 cm dicken Fußboden (ACKAROV 1982: 30, 37) (**Taf. 14 b**).

Die Anlage wird aufgrund flachliegender Ziegel (62 x 29 x 12, 62 x 30 x 12 cm) auf dem Korridorboden, unter denen man weiße Asche fand, als Sepulkralbau gedeutet (ACKAROV 1982: 32). Der Ausgräber nimmt an, dass die Asche von der Verbrennung menschlicher Körper herrührt. Er hält den Raum 8 wegen seiner verbrannten und verrußten Innenwände für ein Krematorium und bezeichnet den ca. 9,6 m breiten, halboffenen Raum 5 als

²⁷ Nach ASKAROV befindet sich Pšak-Tepe 250 bis 300 m westlich von Kučuk-Tepe; vgl. ACKAROV 1982: 30, 36.

Zeremonialraum bzw. *ayvān*²⁸ für die Totenklage. Er meint, dass nach dem Verlassen das Gebäude zum Schutz vor Profanation mit Geröll bedeckt wurde (ACKAPOB 1982: 40).

2.3 Datierung und ihre Begründung

Nach den ersten Untersuchungen wurde die Errichtung von Pšak-Tepe im Unterschied zu anderen Siedlungen mit zylindrokönischer Keramik dem 6.-5. Jh. v. Chr. zugeschrieben (ДУКЕ 1974: 38).

Später wurde der Datierung Keramik mit schmalen Dreieckprofilen und manschettenförmigem Gefäßrand aus der sogenannten baktrischen Periode zugrunde gelegt, wonach die Siedlung aus dem Ende des 7.-6. Jh. v. Chr. stammt (ACKAPOB 1982: 39).

Der Ausgräber unterscheidet zwei Siedlungsperioden (**Taf. 14 a, b**). In der ersten Periode wurde die gesamte Anlage errichtet. Für Raum 5 nimmt der Ausgräber an, dass darin die Totenklage abgehalten wurde. Im westlichen Teil von Raum 8 sollen die Toten verbrannt und ihre Asche in den Räumen 1 und 2 aufbewahrt worden sein. Bei den Räumen 3-4 und 6-7 ist nicht klar, welche Funktion sie besaßen.

In der zweiten Siedlungsperiode sind die Türöffnungen der Räume 1 und 2 sowie zwischen den Räumen 9 und 11 zugemauert worden. Sie wurden im Gegensatz zu den Räumen 8 und 9 nicht mehr benutzt (ACKAPOB 1982: 40, 41).

2.4 Bewertung der Dokumentation

Zu Pšak-Tepe wurden der vorläufige Bericht von DUKE und der wenige Seiten umfassende Grabungsbericht von ASKAROV veröffentlicht. Leider ist der Bau in diesen Publikationen weder detailliert beschrieben und noch zeichnerisch gut dokumentiert, so dass kein einheitliches Bild der Wölbung über den Räumen 1-2 erhältlich ist. Genaue Angaben zu Struktur und Form der Tonne fehlen.

In der Fachliteratur zur Geschichte der mittelasiatischen Architektur ist das Bauwerk nicht bekannt.

Die Deutung des Bauwerks als Sepulkralanlage ist nicht ausreichend bewiesen. Unter anderem wurde die gefundene Asche keiner chemischen Analyse untergezogen. Die schematische Darstellung der Baumaterialien der Mauern im Grundriss zeigt, dass die Räume 1, 2, 3, 9 und 10 mit Ausnahme der Westwand von Raum 3 nur aus Lehmziegeln errichtet wurden (**Taf. 14 c**). Diese Räume stellen den Kern der ausgegrabenen Bauanlage und wahrscheinlich einen Teil eines ursprünglichen Baues dar. Die sie umgebenden schmalen, vermutlich überwölbten Räume 6, 7 und 8 sowie die beiden Höfe 4 und 5 sind später angebaut worden. Trotzdem der Bau im großen und ganzen verlassen worden war, wurde er teilweise noch weiter benutzt, wie die unterschiedlichen Bodenniveaus in den Räumen 8, 9 und 5 belegen (**Taf. 14 b**). Da zerstörte Bauten traditionell nicht repariert wurden, ist anzunehmen, dass die noch erhaltene, mit Geröll ausgefüllte und überdeckte Ruine als künstliche Plattform für einen neuen, letztendlich jedoch nicht ausgeführten Bau dienen sollte.

3 Beschreibung und Beurteilung der Bau- und Gewölbstruktur

3.1 Baumaterial und Ausführung von Fundament und Wänden

Durch eine Sondage wurde festgestellt, dass vor der Errichtung des Baus eine Baugrube mit einer Tiefe von ca. 1 m ausgehoben wurde (ACKAPOB 1982: 31). Diese war mit Flusskies ausgefüllt und mit einer ca. 0,2 m starken tonhaltigen Lehmschicht mit einer Beimischung von Sand aus Flussablagerungen bedeckt. Die Mauern des Baus wurden direkt auf diesem verdichteten Boden erbaut, der mit Lehmziegeln bedeckt wurde (ДУКЕ 1974: 37; ACKAPOB 1982: 32-35, 38).

Die Mauern bestanden aus Lehmziegeln mit den Maßen 62-60 x 29-27 x 12-10 und 64-62 x 30-28 x 12-11 cm, ca. 50-70 cm hohen Lehmlagen sowie Schichten mit Flusslehmablagerungen, Sand und Geröll. Sie waren ca. 1 m stark und stellenweise bis in eine Höhe zwischen 2,1 und 2,8 m erhalten. Die Stärke der Längsmauern des mittleren Korridors nimmt nach oben hin ab (**Taf. 14 a**). Dem Ausgräber nach ist für die Quermauer eine geringe Wandböschung charakteristisch (ACKAPOB 1982: 31). Dies widerspricht jedoch den angegebenen Längenmaßen, nach denen die Innenseiten der Stirnmauern im Korridor ca. 42 cm nach innen geneigt sind.

Die Ostmauer des Bauwerks wurde dreimal umgebaut. Die Mauer der zweiten Bauphase mit einer Erhaltungshöhe von 60 cm steht auf einer Geröllschicht. Sie diente als Fundament für die dünne Lehmziegelwand der nächsten Bauphase (ACKAPOB 1982: 36).

Die Grabungsberichte enthalten keine Angaben zum Mauerverband. Es ist jedoch den unterschiedlichen verwendeten Baumaterialien und deren Kombination zufolge (ACKAPOB 1982: 35-37) von drei Mauerwerksarten auszugehen (**Taf. 14 c**). Die Mauern des mittleren Korridors und der Räume 3, 9 und 10 bestehen aus Lehmziegeln. Die Räume 5, 6 und 7 waren von Lehmmauern umgeben. Eine Kombination aus Lehmlagen und Ziegelschichten ist bei den Mauern in den Räumen 4 und 5 (West- und Südwand) sowie 12 (Ostwand) zu beobachten.

²⁸ *Ayvān* (pers., tadž.), *īwān*, *līwān* (arab.) - 1) zum Hof hin geöffneter Raum; 2) ein freistehender tonnenüberwölbter Bau, der von drei Seiten mit Mauern abgeschlossen und zur vierten Seite geöffnet ist. Das Wort ist mit arab. *tāq* synonym (vgl. *Ayvān-e* bzw. *Tāq-i Kesrā* in Ktesiphon). Oft bezeichnet es palastartige Räume (z. B. Empfangssaal), die einen wichtigen und offiziellen Teil des Baus bilden. Eine Einführung zu dieser Architekturform siehe bei GRABAR 1989: 153-155.

3.2 **Das Gewölbe**

3.2.1 Baumaterial

Zur Überwölbung der Räume 1-2 wurden offenbar dieselben Lehmziegel benutzt, wie sie auch für die Errichtung der Mauer verwendet wurden: 62-60 x 29-27 x 12-10 und 64-62 x 30-28 x 12-11 cm.

3.2.2 Auflager

Dem publizierten Querschnitt nach zu urteilen (ACKAPOB 1982: 32, Abb. 2b), besaßen die Tragwände der Tonne über den Räumen 1-2 eine starke Neigung nach innen (**Taf. 14 a**). Die Krümmung des Wölbprofils beginnt ab einer Höhe von 1-1,3 m über dem Bodenniveau. Die Ausführung der Auflager ist weder beschrieben noch zeichnerisch dargestellt.

3.2.3 Ausführung der Tonne

Die Veröffentlichungen enthalten keine Hinweise auf die Ausführungstechnik der Tonne über den Räumen 1 und 2 (**Taf. 14 a**). Dem Querschnitt nach (ACKAPOB 1982: 32, Abb. 2b) ist anzunehmen, dass das rasch steigende Wölbprofil durch reine Vorkragung der Ziegelschichten erzeugt wurde.

3.2.4 Ausfüllung der Zwickel

Der zwischen der östlichen Tragmauer des mittleren Korridors und der westlichen Mauer von Raum 5 entstandene Zwickel wurde mit Lehm ausgefüllt.

3.2.5 Die Tonnenschale und ihre geometrische Form

Dem Ausgräber zufolge (ACKAPOB 1982: 31, 40) besaß die Tonne mit einer Spannweite von 2,5 m eine spitzbogige Krümmung.

3.3 **Strukturelle Zusammenhänge von Raum und Gewölbe**

Der aus Flussskies bestehende Untergrund verlieh dem Bau eine hohe Standsicherheit, da er antiseismisch wirkte. Gleichzeitig isolierte er den Bau gegen die Erdoberfläche.